

Angehörigen

Info 27

G 10228 D
10.11.1989

Herausgegeben von den Angehörigen
der politischen Gefangenen in der BRD

Erklärungen/Briefe von Gefangenen

Brief von Helmut Pohl

ich habe mich mit ein paar gefangenen verständigt, und wir glauben, die meisten denken so, daß es längst zeit ist, unter der geschichte nach dem hungerstreik einen schlußstrich zu ziehen. für viele draußen ist es noch eine offene situation, und dadurch hat niemand einen neuen ausgangspunkt und es kann nicht angepackt werden. aus briefen weiß ich, daß es auch in den gefängnissen zum teil noch so ist, eine ganze reihe wissen nicht, tut sich noch was oder tut sich nichts, und das produziert eine unerträgliche lähmung. kurz gesagt: es ist nichts mehr offen, es tut sich nichts, wir sind mit unserem projekt nicht weitergekommen, wir müssen uns auf eine neue phase des kampfs orientieren, aber mit den erfahrungen aus diesem streik.

wir haben nach dem streikende bis august gewartet und dann verlegungsanträge gestellt, um die drei gruppen in den spd-ländern zu kriegen und eine in celle. die anträge sind abgelehnt. die baw hat die sache wieder ganz in die finger gekriegt, die alte nummer, jetzt in einer etwas abgewandelten variante: da durch die prozesse jetzt die verteilung der gefangenen nach dem länderschlüssel sowieso bundesweit neu geregelt werden muß, sollen angeblich einzelne von uns verlegt werden, aber natürlich genau so, daß es keine gruppen werden. nach den bauchlandungen der baw in der letzten zeit wollen sie das dann vermutlich als „veränderung“ verkaufen und sich so mit kosmetik aus der verantwortung für all die jahre vernichtungshaft davonstellen und dabei ihr trostlos-dumpfes ziel der zerstörung des gefangenenkollektivs und des politischen bewußtseins der einzelnen weiter betreiben.

wir hatten noch eine zweite sache versucht. ab einem bestimmten zeitpunkt im streik, als schon deutlich war, daß wir große gruppen nicht kriegen, sondern höchstens mehrere kleine, haben wir parallel ein kommunikationsprojekt versucht, mit dem ziel, daß alle am streik beteiligten gefangenen wenigstens schriftlich zusammen weiterkommen und wir uns so eine gemeinsame grundlage schaffen, um am anstehenden diskussions- und bestimmungsprozeß teilnehmen zu können. wir haben dafür die mehrfach öffentlich aus der evangelischen kirche erklärte bereitschaft aufgegriffen, eine rolle für den „gesellschaftlichen dialog“ zu übernehmen. einmal im streik und dann wieder anfang juli. es ging um eine praktische sache, durch die eine flüssige und kontinuierliche kommunikation möglich gemacht werden sollte, was über die richter- und knastensur nicht geht, und in der die technische möglichkeit bereitgestellt und der arbeitsaufwand geleistet wird, daß alles, was von den einzelnen geschrieben wird, immer gleich an alle geht. ein projekt für eine begrenzte zeit, die noch nicht festgelegt war. das sekretariat der ekd hatte sich dann bereit erklärt, das zu machen, und das ganze projekt, das so ja auch eines von ihnen war, den politikern auf den tisch gelegt. erst hieß es, anfang september kriegt die kirche eine antwort und wir von ihnen, dann anfang oktober, und seither ist schweigen im walde. die antwort ist, daß es nicht beantwortet wird. auch das ist also klar.

dieser versuch, eine schriftliche kommunikationsmöglichkeit zu kriegen, war keine alternative zur zusammenlegung für uns. das will ich hier mal sagen. es war der versuch, den sinn unserer hungerstreikinitiative in den bedingungen von wenigen kleinen gruppen zu erhalten. vier, zur not drei kleine gruppen und die kommunikation aller, das war sozusagen „die engste stelle“ für uns. weniger geht nicht und beides hat zusammengehört. einige haben im streik gefragt, ob wir die großen gruppen aufgeben haben. das haben wir nicht, und das wer-

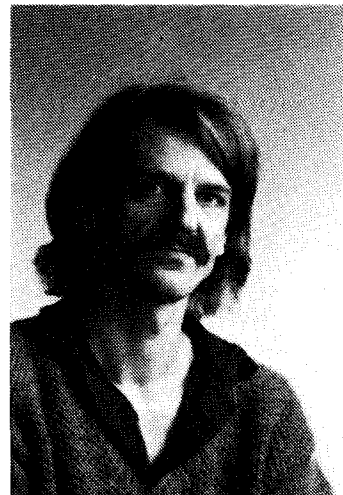
den wir nicht aufgeben. es war aber so, daß jedes ergebnis vom streik nur ein anfang sein konnte, wir sind über 40 gefangene, und wir glauben, daß wir so das schwungrad in gang gehabt hätten, und die entwicklung, auf die wir aus sind, wäre für den staat nicht mehr so einfach noch einmal umzukehren gewesen. mit den anfangsgruppen aus denen, die mit am längsten isoliert sind, die reale perspektive für alle und die kommunikation aller, aus der die notwendige politische dynamik dafür gekommen wäre.

heute hat sich nach unserem eindruck draußen alles zum thema „diskussion“ hin verschoben, und die zusammenlegung rutscht in den hintergrund. für uns steht aber die zusammenlegung im zentrum. es gibt für uns nichts anderes, das haben wir gerade in dem halben jahr seit streikabbruch noch einmal hart gespürt, das war ein finsternes halbes jahr.

es gibt da bei vielen auch eine denkweise zu politik, die wir ablehnen. in drastischer zuspitzung erfahren wir in unserer situation auch nur wieder die bestätigung unserer vorstellung vom politischen kampf, wie wir sie immer hatten — wie politik für uns keine getrennte beschäftigung mit politischen themen sein kann, sondern ein zusammenhängender prozeß des „änderns der äußeren umstände“ und der entwicklung des eigenen lebens mit anderen ist, eine lebensweise also, sitzen wir hier nicht in den löchern und studieren und arbeiten und sagen mal unsere meinung. genauso wollen wir auch nicht zu bloßen objekten von mobilisierungen werden, wir bestehen auf unserer qualität als subjekte. wir sind eingesperrt, ja, — das ist aber auch schon alles. das soll nicht heißen, daß einzelne von uns nicht auch immer mal was in der allgemeinen diskussion sagen. aber das ist etwas anderes, das kann nicht eine teilnahme am politischen prozeß sein, die für uns auch die möglichkeit von neuen, veränderten initiativen enthält. das ist auch eine inhaltliche begrenzung. wir lassen jetzt nicht mehr los, daran hat sich nichts geändert.

jetzt ist die zeit, die zusammenlegung und mit ihr als übergang die perspektive für unsere freiheit zu erkämpfen. das werden wir mit allen mitteln tun, also auch wieder mit hungerstreik, wenn es nicht mehr anders geht. jetzt müssen wir erst mal sehen, welche situation sich aus der konsequenz des scheiterns unseres versuchs ergibt. eines ist, es sind während des streiks neue erfahrungen gemacht worden und neue und bessere beziehungen entstanden — wir sagen denen allen: nicht mehr loslassen, wir werden durchkommen. ein zweites ist, und das soll als schlußstrich jetzt auch klar sein, das, was wir an möglichkeiten in diesem abschnitt hatten, ist vorbei — insoweit wir für andere in dieser zeit die initiative an uns gezogen hatten und das ihre eigene mitbestimmt hat, ist das alles wieder abgegeben.

das ende dieses abschnitts um den hungerstreik ist aber auch mehr, es bedeutet für uns eine veränderung aus einer viel längeren phase. ich will die entwicklung bei uns hier mal zeigen, weil es auch die frage nach dem zeitpunkt des streiks betrifft, die von verschiedenen an uns gestellt worden ist. diejenigen, die uns zu der zeit geschrieben oder uns besucht haben, wissen, daß der kurs, wie wir in den streik sind und ihn geführt haben, bis in die offensive der raf 85/86 zurückreicht.



Jens Stuhlmann
(Prozeßerklärung siehe Seite 4)

es ist hier nicht sache, die gesamte politische entwicklung seit mitte der 80er wäre eben dringend zu diskutieren und zusammen zu begreifen, aber für den zusammenhang kurz — wir sagen, andere auch, mitte der 80er war ein historischer einschnitt, der alle kämpfe und politiken hier und international betrifft.

in diesen einschnitt kam die offensive rein. alles andere jetzt wegge-lassen, war die politische konsequenz aus beidem für uns drinnen und draußen damals jedenfalls die orientierung auf eine umsetzung des angriffs in basisprozesse. für uns in den gefängnissen hieß das, zu versuchen, daß unsere forderung nach zusammenlegung und der kampf dafür, teil der politischen praxis in den verschiedenen politischen zusammenhängen draußen wird. das haben viele draußen auch so gesehen, es ist aber nicht so geworden. was wirklich die gründe waren, und etwas anders ja heute immer noch sind, ließe sich auch nur in einer gesamten diskussion rausfinden, es ist jedenfalls kein spezielles problem dieser forderung, dasselbe ist in den unterschiedlichen auseinandersetzungen des ganzen radikalen spektrums wiederzufinden. für uns war dann klar, es geht nicht ohne unseren kampf, und im sommer 87 haben wir uns entschieden, wieder einen hungerstreik zu machen. das dauert in unserer lage bei allem immer 1/2 bis ein jahr, bis wir im genaueren verständnis auf einer welle sind.

dann kam im november die „walsler/käsmann/vollmer-dialog-initiative“ rein. das wollten wir dann doch wissen, das hatte doch zu dreist auf handlungsunfähigkeit bei uns spekuliert, und wir haben erst das gemacht. nachdem diese propagandablase geplatzt war, als die drei briefe von uns veröffentlicht waren, war zum ersten mal der zeitpunkt, an dem eigentlich alle anfangen wollten. wir haben dann den streik verschoben, weil wir bei allen überlegungen immer wieder drauf zurückgekommen sind, unbedingt noch zu versuchen, unsere forderung tiefer in den politischen zusammenhängen draußen zu verankern und wir zu der zeit auch bessere möglichkeiten dafür gesehen haben. der aufruf vom initiativkreis in hamburg war dann auch erstmal deutliche bestätigung dafür für uns. wir haben dann über 88 aus demselben grund noch zweimal verschoben, zuletzt, mit argem knirschen schon, über die „sylvestertage“ in hamburg. als dann sichtbar war, daß erstmal keine neuen initiativen kommen würden, daß alles ein viel längerer prozeß wäre, haben wir angefangen.

danach haben wir aus papieren und gesprächen erfahren, daß für viele der streik in ihre entwicklungsprozesse wie reingebrochen ist. aber auch, wenn wir diese entwicklungen vorher so hätten sehen können, was wir nicht konnten, nur in groben umrissen, hätten wir auch ganz einfach nicht mehr warten können. nicht nur, daß wir wie im konkreten fall nicht ein jahr lang überall einzeln in den löchern startbereit sitzen können und immer weiter verschieben, das hält keine/r aus, und irgendwann reißt dann die sehne, mit der wir uns für den kollektiven kampf gespannt haben. mehr, unsere forderung ist auch kein gegenstand, den man nach politikerInnen-muster mal vorschieben, mal zurücknehmen oder gegen andere themen abwägen kann. der kampf betrifft direkt unser leben, die materielle notwendigkeit ist unmittelbar. auch so materielle notwendigkeit, daß es immer kampf ist, in dem wir unsere identität erhalten, auch wenn wir das ziel nicht erreicht haben.

ich sage das hier so ausführlich zu unseren letzten jahren vor dem streik, weil hinter der frage der „abstimmung“, wie es gesagt wurde, die der beziehungen steht. wir wollten es so weit wie möglich zusammenbringen, natürlich weil wir uns so größere chancen für die durchsetzung versprochen haben, aber es war uns auch so wichtig, weil in unserem denken die beziehungen überhaupt der schlüssel für die entwicklung einer kämpfenden bewegung sind. radikale kämpfe an den konkreten widersprüchen und die entwicklung der beziehungen an den konkreten erfahrungen miteinander zwischen den verschiedenen politischen zusammenhängen, das ist nach unserer auffassung der weg. und nicht die einheits-sammlung, wie es anscheinend von manchen jetzt für die neubildung in der linken angepeilt ist. also, wir haben soweit es für uns ging versucht, es auf die entwicklungen draußen abzustimmen, aber es geht eben nicht wirklich in diesen bedingungen. das ist ja die situation, könnten wir teil des gesamten prozesses sein, hätte auch das mittel hungerstreik für uns nicht so eine bedeutung. unser kampf wäre überhaupt ein anderer.

mit den ergebnissen bzw. nicht-ergebnissen des streiks und den vergeblichen versuchen, danach einen anfang einzufädeln, müssen wir jetzt die ganze vorstellung der letzten jahre wieder anders fassen. was sich an der linie der baw abzeichnet, heißt, daß anschließend an den streik die widersprüche, die darin sichtbar wurden, gleich wieder aus-

geräumt worden sind, und daß die reaktion auf den kampf für die zusammenlegung wieder zentral festgezogen ist. kosmetische änderungen bei den einzelnen gegen die mobilisierung mit der entsprechenden propaganda, verhinderung kollektiver prozesse, der „individuelle gnadenweg“.

und das bedeutet, daß sie diese linie wieder über eine ganze zeit-spanne hämmern und hämmern werden, weil, wenn es einmal wieder zentral festgelegt ist, soll es das immer auf längere zeit sein, in der sie es durchwählen wollen, widerstand ist da einberechnet, sie zielen immer auf erschöpfung und zusammenbruch. solange, bis das auch wieder weggekämpft ist.

es wird also jetzt noch einmal eine ganze phase des kampfs kommen. die veränderung gegenüber dem, auf was wir die letzten jahre aus waren, ist, daß für uns ein teilnehmen am prozeß von diskussion und praxis für eine politische weiterentwicklung, der natürlich auch die möglichkeit der veränderung der ganzen ausgangssituation für den revolutionären kampf enthält, kein mensch weiß, wie es dann aussehen würde, nicht möglich ist. nicht, daß wir jetzt daran was umschmeißen wollen, was unsere orientierung in den letzten jahren war, die saugen wir uns nicht aus den fingern, und dieser prozeß läuft auch ohne uns. die notwendigkeit der neuzusammensetzung der kämpfe für eine umwälzung des systems, wobei „neu“ nicht „alles anders“, sondern „wieder“ heißt, ist objektiv, den prozeß bringt jetzt oder später die situation hervor. aber es macht einen unterschied, ob die gefangenen daran teilnehmen können oder nicht. das wird sich auch zeigen. der prozeß verläuft wahrscheinlich anders. weniger einheitlich, weniger als strukturierter, kontinuierlicher prozeß und mehr als ein sich durchschlagen im einzelnen, aus den jeweiligen konkreten zusammenhängen unterschiedenen vorstößen. aus unserer situation finden wir das auch nur richtig.

das kommt auch zusammen mit einer erfahrung, die vorher an anderen auseinandersetzungen schon gemacht wurde und die sich jetzt an unserem hungerstreik wiederholt hat. über die mal gründlich nachgedacht werden müßte. der ganze politikbegriff, den viele noch haben, was eine politik der veränderung hier überhaupt noch sein kann, muß überdacht werden. es gab ja so viel unterstützung für unsere forderungen wie noch nie, bis rein in gewerkschaften, kirche, juristenvereine usw., nur um die breite der unterstützung jetzt zu sagen. aber das alles spielt eben eine immer geringere rolle. der staatsapparat hat sich gegen das, was aus der gesellschaft kommt, weitgehend immunisiert. da läuft es nach dem motto: „dort wird demonstriert, hier wird regiert.“ das reicht von der auseinandersetzung um die raketenstationierung bis jetzt. was heißt das?

wir kommen da vor allem auf eines — daß veränderungen nur erreicht werden, wenn man in den mechanismus, nach dem das ganze system funktioniert, trifft. die kosten müssen höher getrieben werden als der profit, den sie sich versprechen.

helmut pohl, ende oktober

Brief von Eva Haule

... ich denk schon länger, daß es notwendig ist, genauer drüber zu reden, was gemeint ist mit „gesellschaftliche gruppen“ und diskussion mit ihnen. grade auch mit euch in der angehörigengruppe. du sprichst es im letzten brief ja auch an. es ist genau der punkt, wo's mit xy dauernd knallt. thomi und ich schreiben uns darüber. die setzen staat und gesellschaft gleich. als wäre das identisch, der staat quasi als interessenvertreter der gesellschaft, der menschen hier — der ab und zu einen austrutscher macht und korrigiert werden muß ... aber im grund völlig in ordnung ist. daraus wird dann aus „diskussion mit allen gesellschaftlichen gruppen“ der dialog mit dem staat und eine verbrüderung mit allen, die, egal wer sie sind und welche interessen sie verfolgen, für eine änderung unserer haftbedingungen plädieren. nicht mehr unterschieden, wer welche interessen hat.

was du jetzt schreibst zur arbeitstagung der „kritischen polizisten“, wo es auch um unsere haftbedingungen gehen soll und daß das für dich teil der diskussion mit allen gesellschaftlichen gruppen ist —

nein, hundertmal nein. polizisten sind keine gesellschaftliche gruppe, sondern teil vom staatsapparat, auch aus ihrem eigenen verständnis „ausführendes organ der staatsgewalt“. du siehst fieke jetzt, sie lag grade zwei wochen mit gehirnerschütterung im bett — folge vom letzten polizeieinsatz an der hafenstraße. was machen denn die „kritischen ...“, wenn ihnen der knüppel- und tränengaseinsatz befohlen wird. dann knüppeln und gasen sie ... kritisch. im fall von fieke ist

das völlig egal. also für alle im widerstand, die damit ständig konfrontiert sind. ich weiß schon, was mit den „kritischen . . .“ los ist. sie wollen nicht die köpfe hinhalten für falsche politik vom staat. klar, das ist „legitim“. und es zeigt was davon, daß die politik von staat und kapital widersprüche bis in den apparat rein erzeugt. der zusammenhang ist auch deutlich, bei einsätzen wie in wackersdorf z.b. — der bau der waa war bonner entscheidung gemeinsam mit dem siemenskonzern, der damit big money macht. und es gibt auch polizisten, die das falsch finden. aber deshalb bleibt der staat immer noch staat, der apparat der apparat und die polizei . . . die polizei.

man kann das doch nicht trennen, was eine/r oder eine institution objektiv ist, welche interessen vertreten oder geschützt werden — und wie man das eigene verhältnis dazu bestimmt. es geht nicht, das abstrakt anzuschauen oder nur von dem punkt aus, daß da leute auch kritik an unseren haftbedingungen haben. das ist wieder der punkt, den ich neulich schon meinte zu solchen leuten wie conradi, vollmer . . . oder auch zum verfassungsschutz (wo es übrigens auch „kritische“ gibt. die sagen, der geheimdienstapparat muß effektiver gegen die wirklichen staatsfeinde eingesetzt werden statt so breit gegen die bürger . . .).

es gab im hs schon so falsche „vermischungen“. da haben leute das, was wir als unsere bestimmung und forderung gesagt haben — freie kommunikation . . . mit allen gesellschaftlichen gruppen, und daß wir teil der gesamten diskussion sein wollen, wobei wir natürlich kommunikation/diskussion aus unserer identität meinen, politische auseinandersetzung mit dem ziel wirklicher veränderungen hier —

so umgebogen, daß es plötzlich um „bündnispolitik“ geht, zum teil egal mit wem, hauptsache einer sagt „zl“ bzw. änderung der haftbedingungen — obwohl es klar war und ist, daß es von bestimmten leuten, gruppen, organisationen in erster linie daraus kommt, daß sie hier endlich ein gewisses problem beseitigen wollen: denen liegt die rettung vom „besten staat, den wir je auf deutschem boden hatten“ mehr am herz als das, daß wir die minimalen bedingungen für menschenwürdige haftbedingungen kriegen. die stört mehr, daß unsere reale situation das staats-image schädigt. wenn die alle für zl unterschreiben, sollen sie machen — aber nicht mit euch veranstaltungen, keine „verbrüderung“. das ist gar nicht so das problem von „nicht vor den karen spannen lassen“, wie du meist zu den kritischen polizisten, sondern: du hockst da mittendrin. und wer weiß, bei der nächsten demo oder kundgebung seht ihr euch wieder und dann sagen die, sorry, aber . . . „hier spricht die polizei“ . . . usw. denk an georg. bonn. und es gibt zig solcher erfahrungen, nicht nur von angehörigen, sondern überhaupt vom widerstand hier. das kannst du nicht „vergessen“.

nein, ihr könnt nichts zusammen machen mit leuten, von denen nicht klar ist, daß sie uns, als die, die wir sind, respektieren. auch wenn sie unsere politik nicht akzeptieren, aus welchen gründen auch immer. es muß dieses wirkliche menscheninteresse sein — nur daran könnt ihr euch mit anderen verbinden. das ist die minimalste grundlage. deshalb haben wir z.b. auch das „dialog“-projekt von vollmer und co. abgelehnt und im hs dann jede diskussion mit leuten/gruppen, die aus einem klar gegen uns gerichteten interesse für eine veränderung der haftbedingungen sind — weswegen sie auch ständig unsere forderungen umbiegen wollten und von uns „nachgeben“ verlangt haben.

weißt du, ich versteh das gut von vielen angehörigen — die schon länger was machen und (mit uns zusammen) wirklich harte zeiten erlebt haben, was öffentlichkeit, die möglichkeiten dazu und unterstützung unserer forderungen betrifft — daß sie teilweise richtig ins schwärmen kommen, weil es jetzt so anders ist. oder bei anderen ist es die sorge um uns und daß sie unbedingt eine veränderung wollen, (fast) jedes mittel ist dafür recht . . . bloß darf man nicht anfangen zu spinnen, also über die realität wegzugehen, denken, es gäb jetzt plötzlich das große „humanistische bündnis“ von . . . leuten aus dem widerstand . . . bis conradi, vollmer und was weiß ich noch alles, kirche. es geht nicht, daß unsere angehörigen mit leuten/gruppen/institutionen zusammen etwas machen, die nach den 18 jahren sagen: die haftbedingungen, wie sie sind, haben dem staat mehr geschadet als genützt und deshalb müssen sie verändert werden. ich weiß, so deutlich sagen es nicht alle, aber man kann ja dahinterschauen, und das muß man auch. es ist natürlich ein interessanter punkt, die widersprüche in ihren eigenen reihen zu sehen, und in bestimmten situationen muß man genau überlegen, wie man damit arbeiten kann.

ich denke, es geht nicht darum, jetzt wahllos „in die breite“ und mit

schrillen tönen loszumachen (wie es bei x z.t. ist, jetzt wieder mit der briefbeschränkung) — sondern genaue und eher mehr . . . in die tiefe gerichtete arbeit. das problem ist doch nicht in erster linie, daß es nicht leute gibt, die bescheid wissen (auch wenn es da immer weitergehen muß) und unsere forderungen unterstützen, sondern daß mit denen, die da sind oder waren, zu wenig ernst geredet, zu wenig überlegt wird, was jetzt sinnvoll getan werden kann. und man muß auch rauskriegen, woran es liegt, daß zwar sehr viele interesse haben, auch mal für die zl unterschreiben, aber damit hat es sich dann. ist es nur oberflächliches interesse oder wissen sie nicht, was getan werden kann oder haben sie angst (was es oft ist).

und du, paß auch auf, wenn ihr mit den landtagsgrünen redet. da gibts bestimmte leute, die waren im hs so dermaßen finster, das geht ja auch nicht, es einfach zu vergessen. rose glaser hat mir mal die „grünen blätter“ geschickt, ihre zeitung, und da waren artikel drin, absolut übel, sag ich dir. vielleicht kannst du dich vorher noch erkundigen, mußt doch wissen, wen du da gegenüber hast.

zu den „kritischen polizisten“: wenn sie infos wollen, es gibt ja reichlich material. und daß ihr nicht dorthin kommen könnt, ist aus dem grund so, weil ihr davon ausgehen müßt (und wenn sie sagen, stimmt nicht, dann lügen sie), daß sie unter anderen umständen gegen euch eingesetzt werden und gegen alle, die mit gutem interesse mit euch für unsere zl kämpfen. du hast gemeint, mit denen reden, aber dabei nicht vergessen, daß es polizisten sind . . . sag mal, wirds dir da nicht mulmig, in einem haufen zu sitzen, wo du nicht wissen kannst bzw. sogar davon ausgehen müßt, daß ihr euch bald ganz anders wieder trefft . . . und auch wenn es dich nicht persönlich trifft, dann sinds andere, mit denen du etwas gemeinsam hast. oder: wenn ich noch draußen wäre, wärs dir bestimmt auch egal, ob mich einer kritisch oder unkritisch packt. ich bin dafür, daß die ihre probleme und widersprüche unter/für sich auf die reihe kriegen. das geht uns nichts an, wie die sich den kopf für eine bessere polizei zerbrechen. es ist in den herrschenden verhältnissen, in diesem staat ein hauptjob der polizei, widerstand zu zerschlagen. wenn sie das ändern wollen, müssen sie radikal die herrschenden verhältnisse ändern. dann gibts was zu reden, wenn sie das tun.

ich denk immer, es macht wenig sinn, allgemein/abstrakt zu reden über „breite“ und da einen widerspruch zu machen, der so aussieht wie . . . alles oder nichts. es gibt ja starke unterschiede, und entsprechend sehen die gründe verschieden aus, warum man mit bestimmten leuten nichts macht, nicht redet. und es hängt auch von der situation ab bei manchen, wir haben ja im hs auch mit manchen grünen geredet, die in ordnung sind (relativ) — das würde ich jetzt nochmal neu überlegen. man muß es einfach immer genau bestimmen, am ziel orientiert und jeweils konkret drüber reden, was, mit wem, mit welchem konkreten ziel gemacht wird. klar ist aber, muß sein, daß nichts zusammen gemacht wird mit leuten, die nur alternativen suchen, um letztlich doch das gleiche ziel zu erreichen wie der staat mit dem programm seit 18 jahren gegen uns: unsere identität anzugreifen und zu zerstören.

das hab ich dir schon mal geschrieben, glaube ich, als die trennungslinie, die auch eure ist, aus eurer beziehung zu uns — nämlich daß ihr genau diesen angriff, diese zerstörung nicht zulaßt, weil ihr wißt, das sind wir: „ganze menschen“. und das hat nichts damit zu tun, daß ihr mit uns politisch ganz übereinstimmt. aber es ist eben trotzdem immer politik, auch das, was ihr macht, weil die ganze auseinandersetzung eine politische ist — deshalb läuft alles, was ihr zusammen mit leuten macht, die letztlich doch nur unsere kapitulation wollen, gegen uns.

ich finds gut, wenn du über das, was ich hier sage, auch mit anderen angehörigen sprichst und mir alles sagst, was du dazu denkst! ach so, wenn nochmal so was ist wie mit x letztens, wo sie das gesagt hat mit der briefbeschränkung — dann kannst du klar sagen, daß du es mit sicherheit wüßtest. wenn hier irgendetwas wichtiges passiert, sag ich das den anwälten und dir zuerst. das kann also nicht sein, daß andere mehr wissen. diese übertreibungen und ungenauigkeiten sind besonders schlimm, weil sie uns und euch unglaubwürdig machen. das darf nie sein. außerdem ist das, was real ist, schon schlimm genug. wer da meint, es seien noch besondere „hits“ notwendig — außer daß ich das schon einen hohn auf unsere situation finde —, der hat nicht verstanden, was los ist oder kannst nicht wirklich vermitteln. ist auch schwer, ich weiß. aber übertreibungen sind auf keinen fall ein weg, und sag auch, ob ich zu dem ganzen noch mehr/genauer schreiben soll . . .
24.9.89